

Lustvoller Alltagskonstruktivismus

Der Kunstverein Nürnberg zeigt Arbeiten der Fotografin Barbara Kasten und der Künstlergruppe Magicgruppe Kulturobjekt.



VON MATTHIAS KAMPMANN, MZ

NÜRNBERG. Das Glas scheint zu klirren, mit Swing saust eine dünne Metallstange wie der Teil einer Achterbahn kurvig durch den Raum. Im Kunstverein Nürnberg geraten in der Doppelausstellung „Tektonika“ nicht nur die vier Objekte ins Trudeln, sondern es hat den Anschein, als könne der Betrachter die zahlreichen Objekte der Magicgruppe Kulturobjekt geradezu hören. Zweiteilig ist die Schau, und neben den raumgreifenden Arbeiten der wechselnd besetzten Künstlergruppe zeigt die Chicagoer Fotografin Barbara Kasten, 1936 geboren, Arbeiten aus zwei Werkkomplexen. Beide Teile verbindet der Bezug zur konstruktivistischen Formensprache.

Kastens letzte deutsche Museumsausstellung liegt bereits 22 Jahre zurück. Sporadisch ist sie hierzulande in Galerien präsent. Es ist daher nicht untertrieben, wenn man ihre Arbeiten als Entdeckungen einstuft. Zwei Werkblöcke, „Constructs“ (1979-1983) und „Architectural Sites“ (1986-1989), zeigt sie. Aufwändige Sets stellte die Künstlerin zusammen. „Ich benutzte knie- und hüfthohe Spiegel und Gegenstände, die ich irgendwo fand oder im Baumarkt kaufte, und platzierte hinter der Kamera Keilrahmen, bezogen mit farbigen Stoffen“, beschreibt sie ihre damalige Vorgehensweise.

Eine Pionierin der Fotografie

Wie in einer Jam-Session haben die Künstler der Magicgruppe Kulturobjekt ihre Installationen im Kunstverein Nürnberg vor Ort erarbeitet. Fotos: Kampmann

Sorgsam inszeniert wurde überdies das Licht. Das produziert seltsame Erscheinungen. Auf den ersten Blick fallen Linien auf, die wie konstruktivistische Bildordnungen wirken, zumal die Spiegel meist recht- oder dreieckig sind. Dann jedoch treten die Lichtführung und die Brechungen hervor. Das Auge folgt mit Genuss den vielfältigen Schattierungen und Reflexionen, und nach und nach entdeckt man auch das Wesentliche dieser Bilder: Das Unsichtbare definiert das Sichtbare. Damit kehrt sich die normale Auffassung von Fotografie um. Aus dem Blickwinkel der Kunstgeschichte muss Barbara Kasten nun schnellstens in die Reihe der Pioniere der künstlerischen Fotografen aufgenommen werden.

Nach diesen eher leisen und subtilen Arbeiten tritt der Besucher des Nürnberger Kunstvereins ins große Atrium des Gebäudes und wird von einem durchhängenden Banner empfangen. Ein gehirnartiges, schwarzes Objekt, ein Fehlguss aus der Playmobil-Fabrikation, hängt an einer der Tragestecken. Darüber ein prall gefüllter Kunststoffsack. Wie eine Antenne ragt davor eine Stange aus Holz und Metall empor. Im Licht durchfluteten Raum rechts daneben geht es dann richtig zur Sache. Überall finden sich schräge Materialien aus dem alltäglichen Leben: eine Sukkulente, Ketten, Folien, Vasen etwa. Die Rohrgestänge von Gartenstühlen schießen wie eine Brücke über die Pflanze, die auf ein Metallfass aufgesockelt ist. Scharfkantig angesägte Metallrohre liegen wie Mikadospielstäbe drohend im Raum, eine Scheibe zersplittert auf dem Boden.

Es ist ein Parcours aus konstruktiven Momenten, die man ob ihrer kompositorischen Dynamik und akustischen Assoziationen nachtanzen könnte. Magicgruppe Kulturobjekt erarbeitete diese dramatische Installation wie eine Jam-Session vor Ort und teils aus Materialien, die aus dem Fundus des Kunstvereins stammen.

Kunst voll ironischer Brechungen

Die seit zwei Jahren operierende Gruppe tritt regelmäßig in wechselnder Besetzung auf. In Nürnberg nahmen Nadja Athanassowa, Michael Dobrindt, Sonja Engelhardt, Marie Gerlach, Markus Hahn, Stef Heid-hues, Marcel Hiller, Roland Kollnitz, Tamara Lorenz und Sebastian Walther teil. Es macht jedoch keinen Sinn, die Momente der plastischen Arbeit jeweils einem Namen zuzuordnen. Es ist ein Ganzes geworden, das ironisch die Formensprache der Moderne zu brechen versteht. Mit den Mitteln der Gegenwart formieren die Künstler im Miteinander und qua Dialog eine Art Gemeinschaftswerk aus Stationen, die trotz aller Vielfalt zusammengewachsen sind.

Augenzwinkern hier, Einfühlsames dort. Es bereitet Vergnügen, wie das Konstruktive, Minimale, Reine von einst mittels Alltäglichkeit auseinanderdividiert und mit Frische die Augenlust befriedigt wird.

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10028&lid=0&cid=0&tid=0&pk=828360>